



**Adipositas-Tag**  
Ärzte und Patienten  
berichteten

Seite 2



**Urologie/Radiologie**  
Prostatakrebs im  
Fokus

Seite 3



**Zurück in die Normalität**  
Rückblick Brustkrebs-  
forum 2016

Seite 4

## Priv.-Doz. Dr. Ansgar Röhrborn neuer Chefarzt in der St. Barbara-Klinik Hamm GmbH Ergänzung in der Allgemein- und Visceralchirurgie

mit der aktuellen Ausgabe unseres Barbara-Briefes möchten wir Sie wieder über die Neuigkeiten aus der St. Barbara-Klinik und dem St. Josef-Krankenhaus informieren.

So haben wir seit dem 01. März mit Herrn Priv.-Doz. Dr. med. Ansgar Röhrborn einen neuen Chefarzt in unseren Reihen, der das neu entstandene Department für Oberbauch- und Endokrine Chirurgie/Adipositaszentrum leitet. Dies ergänzt mit weiteren Schwerpunkten das bisherige Leistungsspektrum unserer Allgemein- und Viszeralchirurgie unter der Leitung von Priv.-Doz. Dr. Matthias Kraemer. Wir sind uns sicher, auf diesem Wege eine interessante Ergänzung für die Versorgung unserer Patienten anbieten zu können.

Wir wünschen Ihnen eine gute und erholsame Sommerzeit und freuen uns auch in der zweiten Jahreshälfte auf eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Frank Lohmann  
(Geschäftsführer)



Der Vorstand der St. Franziskus-Stiftung Münster und das Direktorium der St. Barbara-Klinik Hamm GmbH begrüßten Priv.-Doz. Dr. Ansgar Röhrborn als neuen Chefarzt des Departments für Oberbauch- und Endokrine Chirurgie, Adipositaszentrum an der St. Barbara-Klinik und im St. Josef-Krankenhaus.  
(Bild: Tanja Strätker)

Zum 01. März 2016 konnte die St. Barbara-Klinik Hamm GmbH einen neuen Chefarzt in ihren Reihen begrüßen. Priv.-Doz. Dr. Ansgar Röhrborn hat seitdem die ärztliche Leitung des Departments für Oberbauch- und Endokrine Chirurgie, Adipositaszentrum, übernommen, welches mit zusätzlichen Schwerpunkten das bisherige Leistungsspektrum der Allgemein- und Visceralchirurgie an der St. Barbara-Klinik und im St. Josef-Krankenhaus unter der Leitung von Priv.-Doz. Dr. Matthias Kraemer erweitert. Daneben führt er im Westfälischen Adipositaszentrum am St. Josef-Krankenhaus seine langjährige Arbeit in der Adipositaschirurgie weiter. Kraemer und Röhrborn haben bereits in den 1990er Jahren gemeinsam an der Düsseldorfer Universitätsklinik gearbeitet und seitdem die enge

Zusammenarbeit stets aufrechterhalten. Mit der Angliederung des Departments wird die bewährte Kooperation nun unter dem Dach der St. Barbara-Klinik und des St. Josef-Krankenhauses weiter intensiviert.

Dementsprechend widmet sich der neue Bereich in enger Zusammenarbeit mit der Gastroenterologie, deren ärztliche Leitung bei Dr. med. Ulrich Tappe liegt, schwerpunktmäßig den Erkrankungen der Speiseröhre, des Magens, der Leber und Gallengänge, sowie der Bauchspeicheldrüse. Im Adipositaszentrum setzt Röhrborn seine langjährige Arbeit in der Adipositaschirurgie fort. Kraemer und Röhrborn freuen sich über die enge Zusammenarbeit. „Gemeinsam bieten wir – außer der Transplantationschirurgie - nun das gesamte Spektrum der Allgemein- und

Viszeralchirurgie auf spezialisiertem Niveau an. Damit schaffen wir gemeinsam eine interessante Ergänzung für die chirurgische Versorgung in der Region“, sind sich beide Chefarzte einig. Die Patienten profitieren dabei von der engen Zusammenarbeit und den kurzen Wegen.

Röhrborn ist Facharzt für Allgemein- und spezielle Viszeralchirurgie und in Bottrop geboren. Nach dem Medizinstudium in Münster, München, Göttingen und Bremen absolvierte er seine Assistenzzeit am Alfried-Krupp-Krankenhaus in Essen und an der Universitätsklinik Düsseldorf. Ein zweijähriger Forschungsaufenthalt in den USA Mitte der 1990er Jahre führte zur Habilitation und bis 2005 war der Chirurg als Oberarzt am Uniklinikum Düsseldorf tätig. Im Anschluss war er Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie am St. Marienhospital in Hamm bevor er zuletzt im Rahmen des Gesundheitsverbundes Hamm als Chefarzt in der Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie am Evangelischen Krankenhaus Hamm tätig war.

Röhrborn ist verheiratet und Vater dreier erwachsener Töchter.

## Delegation aus Litauen zu Besuch in der St. Barbara-Klinik

Die St. Barbara-Klinik Hamm-Heessen konnte jüngst eine Delegation aus dem litauischen Kaunas begrüßen. So waren Prof. Algimantas Tamelis, Dekan der dortigen medizinischen Fakultät und sein Stellvertreter Dr. Arvydas Gelžinis mit zwei weiteren Kolleginnen zu Gast in der St. Barbara-Klinik, um sich die Strukturen und Abläufe in der Heesener Klinik vorstellen zu lassen. Begrüßt und begleitet wurden sie dort von Dr. Hans Pfeleiderer, stellvertretender Ärztlicher Direktor, Maria Bomert, Pflegedienstleiterin sowie Alexander Wagner und Astrid Hilger-Damberg aus der Personalabteilung.



Delegation der litauischen Universität Kaunas in der St. Barbara-Klinik Hamm-Heessen. (Bild: Godehard Winter)

Hintergrund des Besuches war die Unterzeichnung eines Kooperationsvertrages zwischen der Medizinischen Fakultät der Universität Kaunas und der St. Franziskus-Stiftung Münster, die re-

gelmäßig Studierende zum Praktikum in ihren Einrichtungen aufnimmt. So sind seit Beginn dieses Jahres auch in der St. Barbara-Klinik bereits drei Medizinstudenten der

litauischen Universität zu Gast, die in Heessen das deutsche Klinik- und Gesundheitssystem kennenlernen.

## 11. Symposium

Bereits zum elften Mal fand im April ein Symposium der Klinik für Allgemein- und Visceralchirurgie, Koloproktologie der St. Barbara-Klinik Hamm GmbH zu visceralmedizinischen Themen statt. Eingeladen hatten Priv.-Doz. Dr. Matthias Kraemer, Dr. Ulrich Tappe und Priv.-Doz. Dr. Ansgar Röhrborn, Chefärzte in der Visceralmedizin der St. Barbara-Klinik Hamm GmbH.

35 niedergelassene Ärzte aus der Region folgten der Einladung zu der seit 2004 regelmäßig stattfindenden Fortbildung in die Werkstatthalle des Maximilianparks und erhielten von Referenten aus der St. Barbara-Klinik und weiteren Spezialisten aus dem gesamten Bundesgebiet ein Update zu den neuesten Diagnose- und Behandlungsstandards von Erkrankungen des Dick- und Enddarms.

## Mehr als 100 Besucher beim Adipositasstag im Westfälischen Adipositzentrum am St. Josef-Krankenhaus

### Ärzte und Patienten teilen ihre Erfahrungen

Viele Menschen in Deutschland leiden unter einem extremen Übergewicht und Gewicht zu reduzieren ist oft eine große Herausforderung. Bei einigen Patienten mit sehr starkem Übergewicht reicht eine Gewichtsreduktion durch die Umstellung der Ernährungs- und Bewegungsgewohnheiten nicht aus. In solchen Fällen kann eine operative Veränderung des Magen-Darm-Traktes die Gewichtsreduktion unterstützen. Rund 100 interessierte Männer und Frauen nutzten Ende April die Möglichkeit, sich über die Behandlungsmöglichkeiten von starkem Übergewicht zu informieren. Zu dem Infotag eingeladen hatte das Westfälische Adipositzentrum am St. Josef-Krankenhaus Hamm-Bockum-Hövel.

Neben Vorträgen, in denen das Team des Adipositzentrums zu Adipositas als Erkrankung und den verschiedenen Möglich-

keiten der Behandlung informierte, stand vor allem die Arbeit der Selbsthilfegruppen im Vordergrund, die dem Adipositzentrum angeschlossen sind. Sie sind wesentlicher Teil der psychosozialen Betreuung, die rund um die operative Behandlung von Adipositaspatienten eine große Rolle spielt. So stellten Selbsthilfegruppen aus Hamm, Werl, Neubeckum, Soest und Unna ihre Arbeit vor und informierten mit kleinen Aktionen zu gesunder Ernährung, Bewegungsmöglichkeiten und dem Leben nach einer OP. In herzlicher Atmosphäre konnten die Besucherinnen und Besucher ihre Fragen loswerden und neue Kontakte knüpfen. Eindrucksvoll berichteten einige Patientinnen und Patienten des Adipositzentrums darüber, wie es ihnen gelungen ist, ihr Gewicht drastisch zu reduzieren. So zum Beispiel ein Patient, der sich bei einem Gewicht von 230 kg zu einer Operation des Ma-



Informierten die rund 100 Besucherinnen und Besucher im St. Josef-Krankenhaus rund um das Thema Adipositas: Priv.-Doz. Dr. Ansgar Röhrborn, Dr. Matthias Bohle, Stefanie Witte und Dr. Markus Gellenbeck (v.l.n.r.). (Bild: Tanja Strätker)

gen-Darm-Traktes entschloss und mit einem begleitenden Ernährungs- und Bewegungsprogramm 150 kg Gewicht abnehmen konnte. „Natürlich ist der Weg, den die Patienten bei uns einschlagen nicht einfach“, sagt Priv.-Doz. Dr. Ansgar Röhrborn, Chefarzt des Adipositzentrums. „Aber für viele Patienten eröffnen sich mit der Gewichtsabnahme wieder

neue Möglichkeiten und sie gewinnen ein großes Stück Lebensqualität zurück. Außerdem werden sie nicht alleine gelassen.“ Dr. Matthias Bohle, niedergelassener Ernährungsmediziner in Hamm, konnte ebenfalls eindrücklich darstellen, wie wichtig die Gewichtsabnahme bei der Behandlung von Begleiterkrankungen wie Diabetes ist.

## Erste Stuhltransplantation in der St. Barbara-Klinik

Ständiger Durchfall ist eine große Belastung für die Betroffenen. Der ständige Stuhldrang führt dazu, dass viele Patienten die häusliche Umgebung nur noch selten verlassen. Die Betroffenen leiden häufig unter Flüssigkeitsverlust oder erheblichen analen Beschwerden. Eine mittlerweile immer häufiger auftretende Ursache chronischer Durchfälle ist eine Infektion mit Clostridien. Bei den meisten Patienten kann man mit einer Antibiotika-Behandlung die Ausheilung der Infektion erreichen. Schlagen die Medikamente jedoch nicht an, kann es zu immer wiederkehrenden schweren Entzündungen des Darms kommen –

anhaltende Durchfälle sind die Folge. Bereits seit einiger Zeit wird in diesen Fällen an einigen Kliniken in Deutschland die sogenannte Stuhltherapie durchgeführt. Dazu erhält der Patient den zuvor aufbereiteten Kot eines gesunden Spenders – entweder über eine Magensonde oder im Rahmen einer Koloskopie. Die nützlichen Bakterien aus dem Stuhl des Spenders können dann die Clostridien im Darm eindämmen. Als Spender kommen in der Regel nur Verwandte oder enge Bekannte des Patienten in Frage, die vorher ebenfalls medizinisch untersucht werden. Auch in der St. Barbara-Klinik Hamm-Heessen wurde jüngst

bei einem Patienten mit einer schweren Clostridien-Infektion ein Bakterientransfer durchgeführt. „Die Alternative bei nicht beherrschbaren Durchfällen wäre bei dem Patienten eine Operation mit der Entfernung des Dickdarms gewesen. Um den Darmabschnitt zu retten, schien uns die Transplantation des Stuhls dann eine weit weniger invasive Maßnahme, die wir zumindest zunächst probieren wollten“, erklärt Dr. Ulrich Tappe, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin II – Gastroenterologie und Hepatologie, Visceralmedizin. „Wir haben den aufbereiteten Stuhl eines gesunden Spenders während einer Koloskopie

in den Darm eingebracht und bereits zwei Tage später hatte der Patient den ersten festen Stuhlgang.“

Der Gastroenterologe Tappe betont allerdings auch, dass das Verfahren, das schon im 4. Jahrhundert n. Chr. in China angewandt wurde und auch in der Veterinärmedizin seit langem bekannt ist, derzeit vor allem für Patienten in Frage kommt, bei denen andere Therapieoptionen erfolglos geblieben sind. Während sich das Verfahren für Clostridieninfektionen bereits etabliert hat, ist noch offen, ob es auch bei chronischen Darmerkrankungen wirksam zum Einsatz kommen kann.

## Experten berieten im Heinrich-von-Kleist-Forum über moderne Diagnosemöglichkeiten bei Prostatakrebs

### Prostatakrebs im Fokus

Mehr als 60.000 Männer erkranken jährlich an Prostatakrebs. Damit ist der Tumor die häufigste Krebserkrankung bei Männern in Deutschland und steht nach Lungen- und Darmkrebs an dritter Stelle der zum Tod führenden Krebserkrankungen. Allerdings wächst der Tumor in der Regel langsam, so dass er bei einer frühzeitigen Erkennung gut behandelbar ist und die Heilungschancen im Frühstadium entsprechend gut sind. Bei einer Ärztefortbildung der St. Barbara-Klinik Hamm GmbH im Heinrich-von-Kleist-Forum berieten nun rund 100 Expertinnen und Experten zu modernen und schonenden Möglichkeiten der Diagnostik von Prostatakrebs.

Zu der Fortbildung eingeladen hatten Dr. Roland Homberg, Chefarzt der Klinik für Urologie, Kinderurologie und Uro-Gynäkologie am St. Josef-Krankenhaus Hamm-Bockum-Hövel, sowie Prof. Dr. Christoph Bremer, Chefarzt der Klinik für Radiologie und Neuroradiologie der St. Barbara-Klinik Hamm GmbH. Sechs urologische und radiologische Experten aus dem Bundes-

gebiet referierten zu modernen Diagnoseverfahren bei Krebserkrankungen der Prostata.

Im Fokus stand dabei die sogenannte multiparametrische Prostata-Magnetresonanztomografie (MRT), eine strahlungsfreie radiologische Untersuchung, die mit einem starken Magnetfeld arbeitet. Dabei erhält der Patient zur Darstellung der Gewebedurchblutung ein intravenöses Kontrastmittel. Neben den bisherigen Untersuchungsstandards, zu denen die Tastuntersuchung, Blutwertbestimmung und ein Ultraschall der Prostata gehören, kann diese ergänzende Untersuchungsmethode noch genauere Hinweise für die Lage und das Ausmaß eines vermuteten Tumors geben und möglicherweise auch verdeckte Tumoren erkennen.

Damit kann die anschließende Entnahme einer Gewebeprobe zielgenauer erfolgen und es werden wichtige Anhaltspunkte für die Planung der Therapie geliefert. „Großer Pluspunkt der Untersuchung ist, dass das MRT ein für den Patienten vollkommen schmerzfreies Verfahren ist. Allerdings liefert vor allem



Prof. Dr. Christoph Bremer (links), Chefarzt der Klinik für Radiologie und Neuroradiologie und Dr. Roland Homberg, Chefarzt der Klinik für Urologie, Kinderurologie und Uro-Gynäkologie, hatten ihre ärztlichen Kollegen zu einer Fachweiterbildung in das Heinrich-von-Kleist-Forum eingeladen. (Bild: Julia Kuhn)

die Kombination der verschiedenen Untersuchungsmethoden ein möglichst genaues Bild“, erläutert der Radiologe Bremer Vorteile und Bedeutung des Verfahrens. „Da keine Röntgenstrahlung im Einsatz ist, kann die Untersuchung auch für die regelmäßigen Verlaufskontrollen während der Behandlung eingesetzt werden.“ Die Experten diskutierten, welche Rolle diese Form der Untersuchung derzeit einnimmt und welche Möglichkeiten und Grenzen bestehen. „Für den Behandlungserfolg steht die

frühzeitige Erkennung eines Tumors noch immer an erster Stelle. Daher möchten wir auch nochmals die Männer ermutigen, die ab dem 45. Lebensjahr kostenlosen Vorsorgeuntersuchungen in Anspruch zu nehmen“, appelliert der Urologe Homberg. „Ist der Krebs da, ist es für die operative und begleitende Behandlung aber umso wichtiger, genau über den Tumor Bescheid zu wissen. Und da können wir mit der Kombination von bewährten und modernen Diagnoseverfahren einen wichtigen Fortschritt machen.“

## Rückblick auf das Forum Brustkrebs

### „Zurück in die Normalität“

Brustkrebs ist eine Erkrankung, die das Leben verändert. Nach dem Schock über die Diagnose und der anstrengenden Zeit der Akutbehandlung ist es für viele Patientinnen eine Herausforderung, den Weg zurück ins normale Leben zu meistern.

Rund 60 Frauen waren Ende April der Einladung des Brustzentrums Hamm, Ahlen-Soest und des Selbsthilfvereins pro mamma zum Forum Brustkrebs in die St. Barbara-Klinik gefolgt. Dort konnten sie Möglichkeiten erfahren, wie sie nach der anstrengenden Therapie wieder zurück in den Alltag finden und die Lebensfreude wieder neu entdecken. So waren die interessierten Frauen zu kurzen Vorträgen aber vor allem auch zu kleinen Workshops der Selbsthilfegrup-

pen von pro mamma eingeladen. Dort wurden verschiedene Möglichkeiten der langfristigen Krankheitsbewältigung gezeigt wie Nordic-Walking, Entspannungstechniken, Ausdruckmalen, Aqua-Jogging oder der Austausch mit anderen Frauen in gleicher Situation.



„Gerade Selbsthilfegruppen können eine wertvolle Unterstützung sein und den Frauen helfen, körperlich aber vor allem auch seelisch wieder ins Gleichgewicht zu kommen“, unterstrich Dr. Frieda Dockx-

## Save the dates

### Termine

#### 20. September 2016

19. Deutscher Lungentag in der St. Barbara-Klinik

#### 24. – 25. September 2016

15. deutsch-tschechische ENT Days 2016 in Hamm

Info und Anmeldung unter: [www.cgorl.eu](http://www.cgorl.eu)

#### 08. & 15. November 2016

Herzwochen im St. Josef-Krankenhaus und in der St. Barbara-Klinik

#### 04. Dezember 2016

Infotag für Schwangere

Alle Informationen auch unter [www.barbaraklinik.de](http://www.barbaraklinik.de)

## Feedback

### Ihre Meinung ist gefragt...

Mit unserem Barbarabrief informieren wir Sie regelmäßig über aktuelle Entwicklungen in der St. Barbara-Klinik Hamm GmbH. Gerne nehmen wir dabei Ihre Anregungen und Vorschläge entgegen.

Gibt es ein Thema, über das Sie sich immer schon mal infor-

mieren wollten? Oder möchten Sie die nächste Ausgabe lieber per E-Mail erhalten? Wir freuen uns auf Ihr Feedback. Schreiben Sie uns, mailen Sie uns, rufen Sie uns an...

[www.barbaraklinik.de](http://www.barbaraklinik.de)  
[www.josef-krankenhaus.de](http://www.josef-krankenhaus.de)

## KONTAKT

### Klinikkommunikation

Julia Kuhn

### St. Barbara-Klinik Hamm GmbH

Tel. 0 23 81 / 681-1107

Fax 0 23 81 / 681-1671

E-Mail: [jkuhn@barbaraklinik.de](mailto:jkuhn@barbaraklinik.de)

Die St. Barbara-Klinik Hamm GmbH ist Träger der St. Barbara-Klinik Hamm-Heessen und des St. Josef-Krankenhauses Hamm-Bockum-Hövel. Beide Häuser sind Einrichtungen der St. Franziskus-Stiftung Münster mit insgesamt 601 Betten. In 16 Kliniken und Belegabteilungen sind die Häuser spezialisiert auf die Behandlung von (Krebs-)Erkrankungen von Brust, Nieren, Darm und Prostata sowie als regionales Kopf- u. Traumazentrum. Pneumologie, Gastroenterologie und Palliativmedizin sowie Kardiologie und Hypertensiologie bilden Schwerpunkte in der Inneren Medizin aus.

St. Barbara-Klinik Hamm GmbH · Postfach 5140 · 59041 Hamm

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

St. Barbara-Klinik  
Hamm GmbH  
Am Heessener Wald 1  
59073 Hamm  
[info@barbaraklinik.de](mailto:info@barbaraklinik.de)  
[www.barbaraklinik.de](http://www.barbaraklinik.de)

### Redaktion:

J. Kuhn (verantwortlich)  
Tel. 02381 / 681 1107  
[jkuhn@barbaraklinik.de](mailto:jkuhn@barbaraklinik.de)

**Druck:** Lonnemann, Selm  
(4.500 Exemplare)

**Erscheinungsweise:** 2 x jährlich,  
nächste Ausgabe: Herbst 2016

Zugunsten der flüssigeren Lesbarkeit wurde auf eine Unterscheidung zwischen weiblicher und männlicher Schreibweise in vielen Fällen verzichtet.